

23./VII. 1917

46

(J. M. Kupfer †.) Gestern wurde der Tod des Malers J. M. Kupfer gemeldet. Er war kein Virtuose der Malkunst, aber er war ein ehrlicher, nimmermüder, leidenschaftlicher Maler, erfüllt von einer heißen Liebe für seine Adoptivheimat Wien. Er war in Schwabach in Bayern am 4. Juni 1859 geboren. Zuerst an der Münchner, dann an der Wiener Akademie — hier unter Hellmer — besuchte er die Bildhauerschule, gab die Plastik aber um der Malerei willen auf, der er sich von 1882 an unwandelbar ergab. Er ging nach Karlsruhe zu Albst Keller, verließ ihn aber bald wieder, um nach Wien zurückzukehren, das er seither nicht mehr verlassen hat. Seinen ersten großen Erfolg als Maler — wohl den größten seines Lebens — hatte Kupfer mit dem Bilde „Auf der Mensur“, das bald in zahllosen Reproduktionen verbreitet war und seinen Namen rasch bekannt machte. Neben der zwanglosen Komposition und der realistischen, ungeschminkten Wiedergabe der Szenerie wirkten die vielen Porträts sehr günstig im Sinne einer Individualisierung der Einzelfiguren. In der Folge spezialisierte sich Kupfer vollständig; er behandelte nur noch rein wienerische Stoffe, und sie brachten ihm eine große Popularität in breiten Schichten, vornehmlich der westlichen Wiener Bezirke. Auf seinen vielen Heurigenbildern, von denen „Die den Schrammeln“ das bekannteste geworden ist, machten die vollstimmlichen Porträts oft viel von sich reden, die er übrigens auch in Einzeldarstellungen oft ausführte, unter ihnen Baumeister, Bösendorfer, Ed. Böhl, Karl Udel, Guschelbauer, mehrere Gemeindefunktionäre. In der jüngst bei Wawra eröffneten Ausstellung des Oesterreichischen Künstlerbundes hatte er unter anderem ein sehr charakteristisches Porträt des Militärchriftstellers Major Seliger. Der Oesterreichische Künstlerbund zu dessen Gründern er gehörte, hatte seine erste, die Gründungsversammlung, in dem prächtigen Atelier, das er damals im Sidenbergschlößchen in Rusdorf besaß — in einem wunderschönen, mit Fresken des Johann Georg Schmidt geschmückten Saal. Als er vor einigen Jahren dort ausgemietet wurde, hat ihn das schwer getroffen. Man könnte sagen, daß er von da an, seit dem Verlassen seiner alten, ihm lieb gewordenen Arbeitsstätte, auch physisch erschüttert war. Er fränkelte, und vorgestern hat ihm ein Herzschlag den frühen Tod gebracht.